

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

**Krankheiten und Schädlinge
an
Gladiolen**

Autor: Regina Petzoldt

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080

Telefax: 0351 2612-8099

E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de

(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Gladiolen gehören zu den beliebtesten Pflanzen im Sommergarten. Doch oft wird die Freude durch Krankheiten und Schädlinge getrübt. Deshalb soll im Folgenden eine Übersicht über mögliche Schaderreger und deren Bekämpfung gegeben werden.

Weißstreifigkeit

Auf den **Blüten** entsteht eine graue oder gelblichgrüne **pinselartig zarte Streifung** (nicht mit Thripsbefall verwechseln!). Seltener ändert sich der gesamte Farbton der Blüte und es kommt zu einer leichten Kräuselung. Die **Blüten öffnen sich schlechter**, sind kleiner und verblühen rasch. Blattsymptome sind seltener.

Die Virose kann mit den Knollen verschleppt werden, ist an diesen aber äußerlich nur schwer zu erkennen. Deshalb sollten befallene Pflanzen bereits zur Blütezeit ausgemerzt werden. Weiterhin ist darauf zu achten, dass Gladiolen nicht in die Nähe von Buschbohnen gepflanzt werden.

Lackschorf

Vor allem am Grund der Blätter zeigen sich kleine **rötlichbraune Flecken oder Streifen**, die zu schwarzbraunen **Faulstellen** zusammenfließen können. Bei feuchter Witterung bildet sich am Grund der Blätter und des Blütenstiels **Nassfäule**. In deren Folge kippt die Pflanze um. Auf der Knolle entstehen dunkelbraune Flecke mit etwas erhöhtem Rand und einem lackartigen Überzug.

Kranke Pflanzen sind möglichst schon während der Vegetationsperiode mit der sie umgebenden Erde zu vernichten. Auf befallenen Flächen dürfen 4 bis 5 Jahre keine Gladiolen gepflanzt werden. Eine chemische Bekämpfung ist nicht möglich.

Fusarium-Vergilbungskrankheit und -Trockenfäule

Bei feuchter Witterung kommt es zu einem verzögerten und **kümmerlichen Austrieb**. Zunächst normal getriebene Pflanzen vergilben von der Spitze her, der **Blattgrund fault** und sie sterben ab. Die **Wurzeln sind verbräunt und zerfasert**. Auf den **Knollen** bilden sich schwarze, leicht eingesunkene Flecke, die bei genügend Feuchtigkeit mit einem **rosafarbenen Pilzbelag** bedeckt sind. Die Knollen sind häufig einseitig abgeflacht. Im Lager kann sich die Krankheit weiter ausbreiten. Auch andere Knollen- und Zwiebelgewächse können befallen werden.

Befallene Pflanzen sind sofort zu entfernen und zu vernichten. Auf befallenen Flächen ist eine mehrjährige Anbaupause einzuhalten.

Eine chemische Bekämpfung ist nicht möglich.

Grauschimmelfäule

Bei feuchter und kühler Witterung entstehen auf den Blättern **rotbraune, gelblich umrandete, kleine Flecke**, die sich später zu größeren **Faulstellen** entwickeln. Darauf bildet sich ein **mausgrauer Sporenrasen**. Bei starkem Befall kann es zum Absterben der Pflanzen kommen. Auf den **Blüten** können sich ebenfalls kleine, wässrig durchscheinende Flecken bilden. Die Knollen weisen schwarze, häufig rötlichbraun umsäumte Flecken auf. Die **Knollenoberfläche** ist mit kleinen, schwarzen Pilzdauerkörpern übersät. Mit den Knollen wird die Krankheit verbreitet.

Befallene Pflanzen sind zu entfernen und zu vernichten sowie geerntete Knollen gründlich auszulesen. Gladiolen sollten nicht zu früh ausgelegt und feuchte Lagen vermieden werden. Zur chemischen Bekämpfung steht zurzeit kein Mittel zur Verfügung.

Gladiolenblasenfuß

Auf den Blättern und Blüten zeigen sich **weißliche, oft silbrig schimmernde Saugstellen**. Bei starkem Befall vertrocknen die Blätter, die Blüten verkrüppeln oder bleiben stecken. Bei feuchter Witterung ist auch **Fäulnis** möglich. Charakteristisch für das Schadbild sind außerdem die schwarzen, krustenartig eintrocknenden **Kottröpfchen** der Tiere. Besonders auffällig sind die Schäden bei rot und rosa blühenden Sorten. Neben Gladiolen werden auch andere Knollen- und Zwiebelgewächse sowie Nelken befallen.

Im Herbst sollten alles Laub sowie alle Ernterückstände gründlich entfernt und vernichtet werden. Durch Lagerung der Knollen bei 2 bis 5 °C kann der Befall etwas reduziert werden. Bei sehr starkem Befall sind während der Vegetationsperiode wiederholte Spritzungen mit Mitteln gegen saugende Insekten möglich.

Hinweis:

Bei der Bekämpfung von Schaderregern sollten zuallererst nicht-chemische Maßnahmen im Vordergrund stehen. Sollte der Einsatz von chemischen Präparaten erforderlich sein, sind unbedingt die Anwendungsvorschriften und der Abstand zu benachbarten Kulturen zu beachten. Bienengefährliche Mittel dürfen nicht auf blühende Pflanzen gespritzt werden.

Da sich der Zulassungsstand der Pflanzenschutzmittel ständig ändert, sollte auf aktuelle Hinweise und Informationen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes in der Tagespresse (Sächsische Zeitung, Freie Presse, Leipziger Volkszeitung) und im Internet unter (www.landwirtschaft.sachsen.de/lfulg) geachtet werden. Auch der Fachhandel informiert über aktuell zugelassene Pflanzenschutzmittel. **Dazu sind die aktuellen Bestimmungen zur Pflanzenschutzmittelzulassung sowie deren Anwendungs- und Sicherheitsvorschriften unbedingt zu beachten!**